

Fränkische Künstler der Gegenwart: Heinrich Söller



Foto: Paul Ultsch

Der Stein und die Bearbeitung des Steins waren dem in Schweinfurt lebenden Bildhauer von Kindheit an vertraut. Sein Vater - selbst Architekt und aus dem Steinmetzhandwerk hervorgegangen - war technischer Leiter eines großen Steinwerkes, und er selbst wurde am 14. Januar 1903 in Eltmann, dem „Mittelpunkt der Sandsteinindustrie am Main“ geboren. So ist es naheliegend, daß Söller in dieser Umgebung seine erste handwerkliche Ausbildung erfuhr, bevor er (1920) an die Münchener Kunstgewerbeschule zu Professor Karl Killer ging. Anschließend besuchte er von 1922 bis 1928 die Kunstakademie der Landeshauptstadt bei Professor Bernhard Blecker und hatte während dieser Zeit drei Jahre lang dort ein Meisteratelier. Dank eines 1925 von der Stadt München zur Verfügung gestellten Reisestipendiums konnte im darauffolgenden Jahre der damals Dreiundzwanzigjährige erstmals Paris besuchen. Seit 1924 ist er in Münchener Kunstaussstellungen (Neue Sektion und Deutscher Künstlerbund) und in verschiedenen fränkischen Städten vertreten.

Der Naturstein - Sand- und Muschelkalkstein der fränkischen Heimat - ist bevorzugtes Werkmaterial Heinrich Söllers, obgleich er ebenso gut mit Ton und Holz bzw. Bronze umzugehen weiß. Es muß schon eine Freude sein, Material, welches uns umgibt, mit Meißel und Hammer zu bearbeiten und in eine aussagende Form zu bringen. Daß es so ist, beweisen die zahlreichen Arbeiten, die weit im Frankenland und darüber hinaus zu finden sind. Freilich ist der Künstler auch mancherlei Konflikten ausgesetzt und es ist nicht immer leicht, eine Lösung zu finden, die einerseits den Vorstellungen des Auftraggebers gerecht wird, andererseits aber auch dem Künstler noch die unbedingt notwendige Freiheit in der Gestaltung eines Objektes läßt; ganz abgesehen von der Zeitnot, in die sich der Kunschtchaffende oft durch allzu knapp bemessene Termine gestellt sieht. Heinrich Söller versteht es auch hier, das rechte Maß zu finden. Seine Gestalten sprechen für sich. Sie sind ausdrucksstark und eigenwillig

sind modern und dem Gegenständlichen verbunden. Es handelt sich nicht um Fragmente, die man nach Belieben deuten und mit irgendwelchen imaginären Titeln verbrämen kann.

Aus der Vielzahl der Söller'schen Arbeiten seien nur einige herausgegriffen. Allein schon in Schweinfurt stehen Brunnen, Denkmäler, sakrale und profane Plastiken, die Dr. Saffert in seinem Stadtführer einzeln vermerkt hat. In vielen Orten Frankens künden Bildwerke von der nahezu unerschöpflichen Gestaltungskraft des Künstlers. Frühwerke sind in Weingarts bei Forchheim (St. Georg, 1925) und in Bamberg (Hl. Kaiser Heinrich II an der Heinrichskirche, 1928). Schon 1923 (Söller war damals zwanzig Jahre alt) gestaltete er für seine Heimatstadt Eltmann ein Friedhofskreuz. Seit 1955 steht in der dortigen Pfarrkirche am Hochaltar eine eindrucksvolle Kreuzigungsgruppe aus Lindenholz, und in der Kriegergedächtniskapelle des Diözesanbaumeisters Hans Schädel empfängt eine Schutzmantelmadonna (Steinrelief) den Eintretenden. Bemerkenswert ist auch die Kreuzigungsgruppe in der Pfarrkirche von Humprechtshausen. In Schweinfurt, Niederwerrn und Sand am Main schuf er würdige Gefallenengedenkstätten. Seine Madonnen und Heiligen grüßen den Beschauer in vielen fränkischen Kirchen. Hier seien die in St. Josef und Heilig-Geist in Schweinfurt, in der Pfarrkirche von Schonungen und in St. Augustin zu Coburg hervorgehoben. Mit drei schönen Mariensäulen in Uchtelshausen, Frankenwinheim und Leidersbach (Spessart) greift Söller altes fränkisches Brauchtum auf. Aus dieser Gesinnung heraus entstand auch der neuzeitliche Bildstock in Grettstadt.

Kupfergetriebenes Relief an der Bardo-Schule in Fulda. Foto: Zwicker-Würzburg

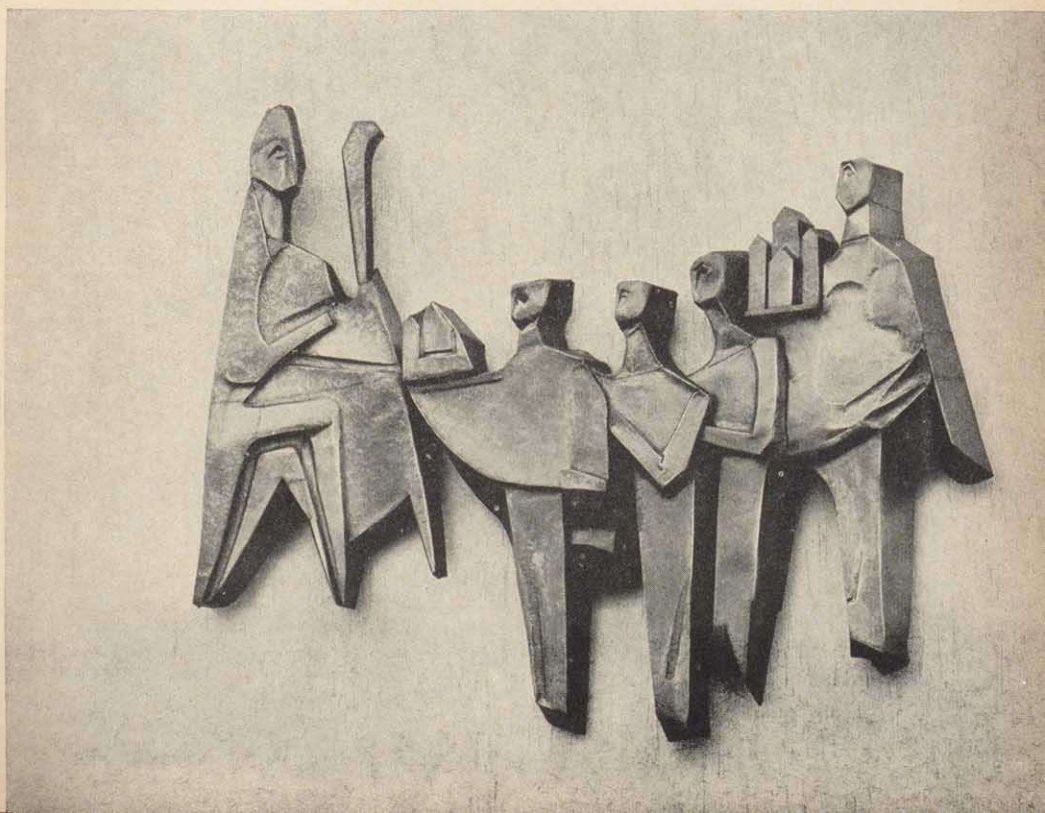




Foto: Heinrich Söller



Kinderkopf in gebranntem Ton. Foto: Heinrich Söller.

Neben den anmutigen Brunnen in Schweinfurt erfreut sich Oberschwarzach eines solchen in seinem Jugendheim mit der Darstellung der Hl. Elisabeth inmitten einer Kindergruppe. Im Hof der neuen Schule zu Volkach bläst ein Junge zur Freude der Kinder die Flöte. Viel beachtet wird ein St. Bonifatius an der Kapelle des Bonifatiushauses in Fulda. Die Kreuzwegstationen in St. Kilian (Schweinfurt) gehören zu den ausdrucksstarken neueren Arbeiten Söllers. Das jüngste Werk, eine überlebensgroße Gruppe (Muschelkalk) - einen Mann darstellend, der ein junges Pferd hält - ist als freistehende Plastik wiederum für eine Schule bestimmt.

Besondere Erwähnung verdienen die Porträtplastiken Heinrich Söllers - meist in Ton oder Bronze ausgeführt - vom Kinderbildnis bis zu den Büsten bedeutender Persönlichkeiten.